

Der Uhu *Bubo bubo* in Baden-Württemberg – Wie Phönix aus der Asche!

Dieter Rockenbach

The Eagle Owl *Bubo bubo* in Baden-Wuerttemberg

Due to persecution the formerly about 200 pairs of Eagle Owls *Bubo bubo* in Baden-Wuerttemberg had become extinct until 1938. Only in 1963 a first new brood was discovered. Since 1969 the population recovered continuously. In 2004 a new maximum of 59 known breeding pairs was reached. The whole population is currently estimated to amount to up to 80 pairs. Between 1963 and 2004 465 definite broods could be detected (thereof two thirds in quarries). The average breeding success in this period amounts to 1.49 fledged young per brood and 1.86 per successful brood. A survey both of mortality factors and of the nutrition of the Eagle Owl in Baden-Wuerttemberg is given.

Dieter Rockenbach, Burggasse 22, D-73312 Geislingen-Weiler

Der Niedergang des Uhus in Baden-Württemberg

Mit seinen felsreichen Mittelgebirgen, Flußtälern und klimatisch günstigen offenen Landschaften war Baden-Württemberg schon immer ein guter Lebensraum für den Uhu. Allgemeiner Zeitgeist, egoistisches Konkurrenzdenken der Jägerschaft und »Gründlichkeit« der Bevölkerung wirkten sich aber gerade hier auch auf den Uhu verheerend aus. Bis zum Greifen endlich besserer Naturschutzgesetze (1925, vor allem 1934) und Einstellungswandel, hatte man das Land längst »von den Schädlingen befreit«. Mittel dazu waren rücksichtsloser Abschuß und Fang in Fallen. Noch schlimmer: Für die sogenannte Hüttenjagd brauchte man laufend ausgehorstete Junguhus zum Anlocken von Greif- und Rabenvögeln, die man dann aus Unterständen (Hütten) schoß. Es entwickelte sich ein schwunghafter, lohnender Handel mit Junguhus. Die angestrebte Vernichtung aller »Krummschnäbel« traf den Uhu also doppelt! Als ab etwa den 1930er Jahren endlich ein Umdenken stattfand, konnten sich bei uns keine Reste mehr erholen. Es gab praktisch keine mehr. Erste Versuche, den Uhu auf der Schwäbischen Alb durch Freilassen von 14 anderwärts

aufgekauften Jungen noch zu retten, bzw. wieder einzubürgern, scheiterten (z.B. Pfeiffer 1925, 1928). Von den für die Zeit um 1800 grob geschätzten etwa 200 Uhu paaren gab es um 1900 noch 45, 1935 nur noch 3 und die letzte Brut fand man 1937. Dann blieb es zunächst bei nicht alljährlich nur ganz sporadisch gehörten Einzeluhus an der oberen Donau.

Die Wiederbesiedlung

Inzwischen sind wir ein Bundesland mit sehr hoher Bevölkerungsdichte geworden, mit enormem Verkehrsaufkommen auf Schiene und vor allem Straße. Erschließung und Verkabelung reichen bis in die letzten Winkel. Andererseits haben sich aber einige Grundlagen gerade dadurch sogar verbessert. Der Bauboom ließ, beginnend vor etwa hundert Jahren, vor allem seit 1950, zahlreiche Steinbrüche entstehen, auch in zuvor wenig gegliederten Landesteilen. Sie sind zudem heutzutage nicht mehr klein und überschaubar, sondern bieten vorübergehend nicht oder nicht mehr genutzte Bereiche, vor allem hohe, unzugängliche Wände. Steinbrüche sind auch weniger vom Tourismus frequentiert als Naturfelsen

und werden in der Regel kaum beklettert. Die Störungen durch Sprengungen, sowie durch lärmende Bagger, Hublader und schwere LKWs, sind – vermeintlich – enorm. Erstaunlicher Weise gewöhnen sich aber die sonst so empfindlichen Uhus, Wanderfalken und Kolkkraben an diese gleichbleibenden Störungen. So seltsam es klingen mag, diesen Felsbrütern bieten sich daher jetzt mehr und bessere Brutmöglichkeiten als früher. Die Uhus brauchten also nur wieder kommen, und sie kamen!

Dabei sah es anfangs nicht besonders hoffnungsvoll aus! Der Uhu hatte nach dem Krieg in ganz Deutschland seinen Tiefststand erreicht, wir waren von leeren Gebieten umgeben. Lediglich östlich und nordöstlich gab es in Bayern und Thüringen geringe Restbestände. Nachdem man 1952 bis 1956 trotzdem im oberen Donautal wieder zwei ortstreue ledige Männchen verhört hatte, entschlossen sich G. Haas und A. Klett zum zweiten Wiedereinbürgerungsversuch. 1956 ließen sie (vergeblich) ein ad. Weibchen aus Tirol frei und züchteten nach dessen Wiedereinfangen dann zwischen 1959 und 1975 immerhin 34 Nachkommen. Davon konnten 30+2 andere an der oberen Donau ausgewildert werden. Durch C. König und Mitarbeiter kamen 1967 bis 1971 noch 8 Uhus im Südschwarzwald und einer am oberen Neckar hinzu. Ganz wenige weitere lassen sich leider nicht (mehr) zuordnen. Sicher ist aber, daß in Baden-Württemberg nach

1975 keine Uhus mehr ausgesetzt wurden, bis heute insgesamt überhaupt nur max. 50. Dank einer Wiederfundrate von 62,5 % (!) bei den 41 dokumentierten Zuchtuhus und aufgrund von Indizien wissen wir zudem, daß diese Versuche trotz aller Mühen leider kaum direkten Erfolg hatten. Die Methoden hierfür waren damals einfach noch nicht gut genug entwickelt, auch waren die Zahlen zu klein. Theoretisch könnten nur 7 der freigelassenen Uhus an zusammen max. 15 Wildbruten je zur Hälfte beteiligt gewesen sein. In Wirklichkeit dürfte ihr Anteil weit niedriger gelegen haben. Durch Rufkontakte mit den Gehegeuhus blieben aber offenbar immer mal wieder umherstreifende, vermutlich aus Bayern, später auch aus der Schweiz zugeflogene Uhus hängen. Vor allem trugen die geschickt propagierten neuen Einbürgerungsmaßnahmen weiter zum Stimmungswandel der Bevölkerung bei. Aus Jagdschädlingen waren Sympathieträger des Naturschutzes geworden. Näher beschrieben ist dies z.B. bei Haas (1970), Haas & Kuhk (1955), König (1965, 1966, 1968, 1970), ausführlich zusammengefasst und mit Auswertung dann in Rockenbach (1978).

So fand man dann 1963 bei Sigmaringen/Donau doch die erste »neue« erfolgreiche Brut, deren zwei Junge allerdings bald nach dem Ausfliegen tödlich verunglückten. Die nächsten Bruten fand man erst wieder ab 1969 am oberen Neckar, ab 1970 an der oberen Donau, ab 1972 auf der

Tab. 1. Bruterfolg des Uhus 1963-2004 in Baden-Württemberg. – *Breeding success of Eagle Owls in Baden-Wuerttemberg 1963-2004.*

Jahr	gefundene Bruten			flügge Junge ²		
	n	davon erfolgreich		n	je erfolgr. Brut	je begonnene Brut ³
1963-98	279	212	76 %	388 ¹	1,83	1,39
1999	32	27	84 %	46	1,70	1,44
2000	29	24	83 %	47	1,96	1,62
2001	15	13	87 %	25	1,92	1,67
2002	36	30	83 %	51	1,70	1,42
2003	32	29	90 %	62	2,14	1,94
2004	42	37	88 %	74	2,00	1,76
1963-04	465	372	80 %	693	1,86	1,49

1 In den Jahren 1963-1998 war nur von 166 erfolgreichen Bruten die Zahl der flüggen Jungen bekannt (304 Junge = 1,83 flügge Junge/erfolgreicher Brut). Dieser Durchschnittswert wurde auch für die 46 weiteren erfolgreichen Bruten dieser Jahre angenommen.

2 Als »flügge« wurde zwangsläufig gezählt, was den Nistplatz (meist) »wandernd« verlassen hatte. Manche Verluste vor der vollen Flugfähigkeit blieben wohl unbemerkt.

3 Gerade beim Uhu werden wohl manche begonnene und früh ausgefallene Bruten überhaupt nicht, nur wenige durch Zufall hinterher bemerkt. Die Zahl der flüggen Jungen je begonnene Brut dürfte daher tatsächlich etwas niedriger liegen als hier errechnet.

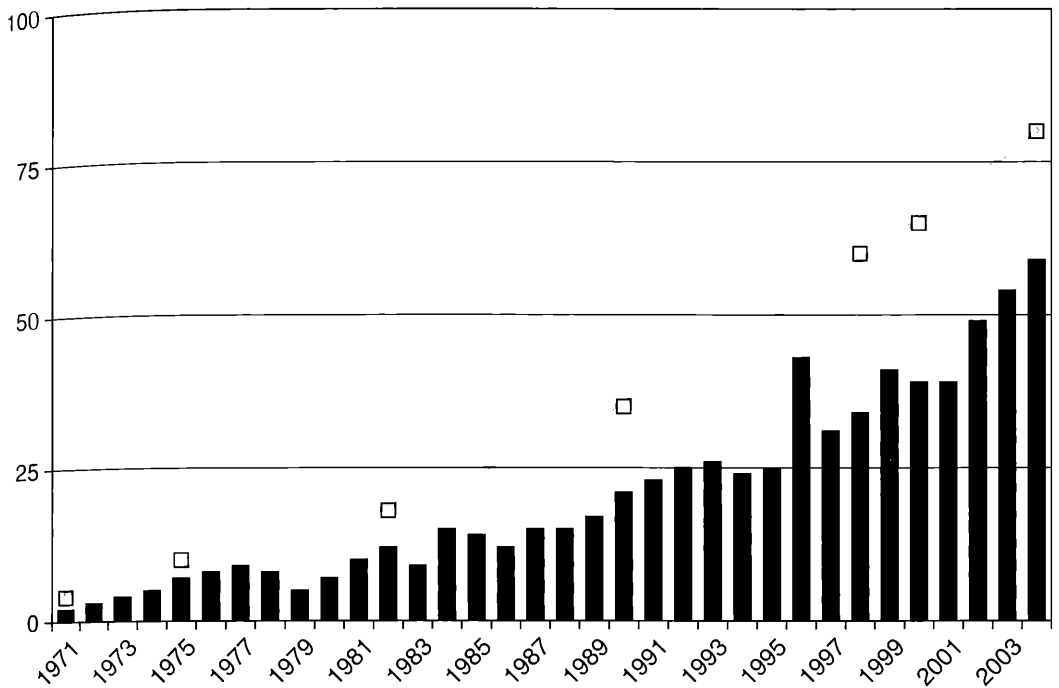


Abb. 1. Belegte Brutvorkommen (■) und geschätzter Bestand (□) des Uhus in Baden-Württemberg. – Documented breeding records (■) and estimated population size (□) of Eagle Owls in Baden-Wuerttemberg.

Südwest- und ab 1974 auch an zwei Stellen der Ostalb. Im Jahr 1975 waren uns schon gleichzeitig 7 Paare bekannt, es könnten damals sogar etwa 10 gewesen sein. Der Neustart war gelungen. Der Bestand stieg dann bis 1990 auf etwa 35 vermutete Paare an, von denen wir 21 genauer kontrollieren konnten, 2000 waren es wohl 65 Paare, davon 39 genau kontrollierte. Unser bisher bestes Jahr hatten wir 2004 mit 59 sicheren von insgesamt wohl etwa 80 vorhandenen Paaren (Abb. 1). Auch 2005 scheint ein gutes Jahr zu werden. Relativ gut besiedelt sind jetzt vor allem die östlichen Landesteile bis zur mittleren Schwäbischen Alb, Südwestalb/obere Donau, Südschwarzwald, seit wenigen Jahren das Unterland und Nordbaden. Mindestens 3 Paare haben inzwischen die Rheinebene um den Kaiserstuhl erreicht. Oberschwaben und das Allgäu (Kreise FN, BC und RV) scheinen immer noch unbesiedelt zu sein. »Vermutet« bei den Bestandszahlen bedeutet nicht etwa, dass es nur hoffnungsvolle Hochrechnungen sind. Oft waren aber Paare nur einige Tage oder Wochen nachweisbar, wechselten den Platz, Partner wurden verletzt oder tot gefunden usw. Wir sind da aufgrund unserer Erfahrungen vorsichtiger als ei-

Tab. 2. Nahrungstiere des Uhus in Baden-Württemberg bis 2004. – Total number and percentage of different animal groups in prey of Eagle Owls in Baden-Wuerttemberg.

Mäuse, Ratten, Hamster, Bisam, Nutria	3827	(59,1 %)
Igel	659	(10,2 %)
Eichhörnchen, Siebenschläfer	124	(1,9 %)
Hasen, Kaninchen	53	(0,8 %)
Jungfüchse, Katzen, Jungdachs, Marder, Wiesel	29	(0,4 %)
Sonstige Säuger	20	(0,3 %)
Summe Säuger	4712	(72,8 %)
Eulen	402	(6,2 %)
Wasservogel	344	(5,3 %)
Rabenvogel	286	(4,4 %)
Drosseln und kleinere Vögel	219	(3,4 %)
Greifvögel	218	(3,4 %)
Tauben	192	(3,0 %)
Hühnervogel	88	(1,4 %)
Summe Vögel (etwa 80 Arten)	1749	(27 %)
Fische, Amphibien, Insekten	10	(0,2 %)
Gesamtsumme:	6471	(100 %)

nige andere. Aus gegebenen Anlässen waren wir auch dringend davor, nicht ganz sichere Befunde, teils mehrere Jahre lang am gleichen Platz rufende Einzeluhus (die wir natürlich auch haben) und gar »Eintagsfliegen« zu Paaren oder »anzunehmenden Bruten« hochzustilisieren. Wir, das sind die inzwischen langjährig erfahrenen Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW). Seit der erfreulichen Wiederkehr des Uhus nach Baden-Württemberg kümmern wir uns auch um diesen, ebenso um den Kolkrahen. Sie alle teilen sich den gleichen Lebensraum, teils im Wechsel.

Brutplätze, Bruterfolg und Mortalität

Von 1963 bis einschließlich 2004 fanden wir immerhin 465 sichere Bruten, etwa $\frac{2}{3}$ in ehemaligen und gleichermaßen in noch bewirtschafteten Steinbrüchen, $\frac{1}{3}$ an Naturfelsen. Bodenbruten an Steilhängen, hinter Wurzeltellern in Windbruchgebieten usw. kommen vor, Baumbruten sind bei uns wohl sehr selten (nur im Osten?), nur in einem Fall erfuhren wir nachträglich von einer Gebäudebrut im Nordosten. Von den Bruten waren im Durchschnitt der Jahre 80 % erfolgreich mit 693 »flüggen« Jungen, also 1,49 je begonnene, 1,86 je erfolgreiche Brut (Tabelle 1). Beringt haben wir (größtenteils D. Rockenbauch) bis dahin – ohne Zuchtvögel – etwa 220 Junge und einige Pflege-

Tab. 3. Beutevögel des Uhus in Baden-Württemberg bis 2004. – Number of individuals of different bird species in the prey of Eagle Owls in Baden-Wuerttemberg.

Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	195	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	5
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	184	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	4
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	163	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	3
Haustaube	<i>Columba livia f. domestica</i>	152	Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	3
Blessralle	<i>Fulica atra</i>	147	Limikolen	<i>Scolopacidae</i>	3
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	93	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	3
Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>	86	Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	3
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	67	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3
Rebhuhn	<i>Pernix pernix</i>	67	Uhu	<i>Bubo bubo</i>	3
Wanderfalk	<i>Falco peregrinus</i>	65	je 2: Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i> , Graureiher <i>Ardea cinerea</i> , Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i> , Höckergans <i>Anser cygnoides dom.</i> , Pute <i>Gallopavo dom.</i> , Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i> , Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i> , Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i> , Rallen unbest. Art <i>Rallidae</i> , Buntspecht <i>Dendrocopos major</i> , Buchfink <i>Fringilla coelebs</i> , Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i> .		
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	48	je 1: Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i> , Baumfalk <i>Falco subbuteo</i> , Sumpfohreule <i>Asio flammeus</i> , Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i> , Rohrdommel <i>Botaurus stellaris</i> , Knäkente <i>Anas querquedula</i> , Zierente <i>Anas spec.</i> , Tüpfelralle <i>Porzana porzana</i> , Wachtel <i>Coturnix coturnix</i> , Wald- <i>Tringa ochropus</i> u. Bruchwasserläufer <i>T. glareola</i> , Grauspecht <i>Picus canus</i> , Pirol <i>Oriolus oriolus</i> , Neuntöter <i>Lanius collurio</i> , Mauersegler <i>Apus apus</i> , Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i> , Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i> , Hänfling <i>Carduelis cannabina</i> , Kohlmeise <i>Parus major</i> , Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i> , Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i> , Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i> , Goldhähnchen <i>Regulus spec.</i> , Wellen- <i>Melospittacus undulatus</i> u. Halsbandsittich <i>Psittacula krameri</i> .		
Amsel	<i>Turdus merula</i>	44	Summe: (etwa 80 Arten)		
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	42	1749 Vögel		
Vögel bis Drosselgröße		41			
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	39			
Elster	<i>Pica pica</i>	37			
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	32			
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	30			
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	25			
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	18			
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	11			
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	10			
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	9			
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	9			
Eulen	<i>Strigidae</i>	8			
Kolkrahe	<i>Corvus corax</i>	7			
Haushuhn	<i>Gallus gallus f. domesticus</i>	7			
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	7			
Krickente	<i>Anas crecca</i>	6			
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	6			
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	5			
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	5			
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	5			

fälle. Die Wiederfundrate dieser Wildvögel liegt bei etwa 10 %. Die meisten Wiederfunde entfallen auf den Nahbereich unter 50 km, einige wanderten über 100 km ab, ausnahmsweise noch weiter. Für eine genaue Darstellung und Auswertung wäre es noch zu früh. Verlustursachen (nicht nur der von uns beringten) waren, soweit bekannt, vor allem: Stromschlag (30), Autoverkehr (24), Eisenbahn (13), Anflug an Leitungen und Zäune 10, Abschuß, Fuchsfalle, Angelschnur 5, von Hund und Fuchs totgebissen (nur Junguhus) 4 (Rockenbach in Hölzinger & Mahler 2001, Rockenbach 1998, 2002, unveröffentlicht). Obwohl wir einige Resteier untersuchen ließen, fanden sich – bei relativ niedrigen Rückstandswerten – keinerlei Anhaltspunkte für Umweltgifte als Verlust- oder gar Rückgangsursache. Dies wäre auch schon allein wegen versetzter Zeiträume für Ausrottung und Wiederkehr des Uhus einerseits, sowie der Jahre mit den höchsten Rückstandswerten (z.B. beim bestens untersuchten Wanderfalken) andererseits, gar nicht möglich gewesen.

Vor allem beim Beringen der Jungen in den Horsten, nach der Brutzeit auch an/unter den Brutplätzen sammelten wir im Rahmen der Möglichkeiten nebenbei Rupfungen und Gewölle, notierten gefundene Beutetiere. Bis Ende 2004 konnten 4712 Säugetiere (überwiegend vom Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart und W. Ender), 1749 Vögel in mind. 41 Arten (die meisten von D. Rockenbach), sowie 10 Fische, Amphibien und Insekten bestimmt werden. Von den Säugern waren z. B. über 3800 Mäuse, Ratten und Bisam, 659 Igel, nur 53 Hasen und Kaninchen. Von den Vögeln waren 402 Eulen, 218 Greifvögel, 344 Wasservögel, 286 Rabenvögel, 219 Drosseln und kleinere Arten, 192 Tauben und, fast nur aus den ersten Jahren, 88 Hühnervögel bzw. hauptsächlich Rebhühner (Tab. 2, 3). Die Tiergruppen sind nicht miteinander vergleichbar, weil sich Federn viel leichter und länger finden lassen als Maus-, Amphibien-, Fisch- oder gar Insektenreste. Vor allem Feldmäuse spielen bei der Ernährung sicher eine viel größere Rolle. Vor falschen Schlüssen sei daher gewarnt! Die Reihenfolge innerhalb der Gruppe Vögel ist dagegen aufschlußreich (Rockenbach 1976, Hölzinger 1987, Rockenbach in Hölzinger & Mahler 2001 und unveröffentlicht).

Uhu und Wanderfalken

Die Tatsache, dass unter den 218 Greifvögeln 65 anhand Funden am Horst und Beringung einwandfrei nachgewiesene Wanderfalken waren, zeigt schon allein die Auswirkungen des Uhus auf diese ebenfalls bedrohte Vogelart. Durch Verhindern von Bruten an zuvor langjährig vom Falken bezogenen Plätzen, Brutaufgaben durch »Uhustress« und dergl. dürften wir in Baden-Württemberg von 1963 bis 2004 etwa 1000 junge Wanderfalken verloren haben. Alles ist aber relativ, denn gleichzeitig flogen trotzdem bei uns über 7300 Wanderfalken aus! Mindestens *wir* können es uns sozusagen leisten. Übertriebenes Jammern oder gar Verurteilungen wären völlig unsinnig. Wir Naturschützer wollen und dürfen nicht der gleichen unbiologischen Denkweise verfallen wie leider die »Regulierer« von Graureihern, Kormoranen, Krähen oder gar Greifvögeln! Ebenfalls in ganz Deutschland abzulehnen sind inzwischen aber auch jegliche weitere Uhu-Einbürgerungsaktionen (z.B. Rockenbach 1998, 2002). Sie sind längst überflüssig und würden das ohnehin beeinträchtigte Gleichgewicht zwischen einigen bedrohten Arten erheblich stören. Neuerdings wurde die Hoffnung geäußert, Wanderfalken und Uhus würden sich aneinander gewöhnen, gar friedlich miteinander auskommen. Das ist, auf gemeinsame Reviere bezogen, reine Traumfanzerei. Die Natur ist eben kein Sanatorium, es herrscht vielmehr das Gesetz Fressen und Gefressenwerden. Wir wollen beide, Wanderfalken und Uhu. Wenn es uns gelingt, die unnatürlichen Verluste einzudämmen, werden wir das auch auf Dauer schaffen!

Literatur

- Haas, G. (1970): Zur Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg. Jh. Ges. Naturkd. Württemberg 125: 265-275.
- Haas, G. & R. Kuhk (1955): Über das Vorkommen des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg und im übrigen Deutschland. Jh. Ver. vaterl. Naturkd. Württemberg 109: 149-152.
- Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1. Ulmer, Stuttgart.
- König, C. (1965): Zur Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo* L.). Ber. Intern. Rat Vogelschutz Dtsch. Sekt. 5: 41-43.

- (1966): Die Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg. Ber. Intern. Rat Vogelschutz 6: 51-52.
 - (1968): Probleme bei der Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*). Jh. Dtsch. Bund Vogelschutz: 27-29.
 - (1970): Probleme bei der Wiedereinbürgerung des Uhus *Bubo bubo* (Fortsetzung). Jh. Dtsch. Bund Vogelschutz: 2-6.
- Pfeiffer, C. (1925): Über den Uhu in Württemberg, sein Vorkommen, sein Aussterben und über Versuche zu seiner Wiedereinbürgerung auf der Schwäbischen Alb. Veröff. Staatl. Stelle Naturschutz Württbg. Landesamt Denkmalpflg. 2: 83-107.
- (1928): Über die Erhaltung des Uhus in Württemberg. Veröff. Staatl. Stelle Naturschutz Württbg. Landesamt Denkmalpflg. 5: 141-163.
- Rockenbach, D. (1976): Ergänzungen zur Nahrungsbilogie einiger Eulenarten. Anz. ornithol. Ges. Bayern 15: 78-84.
- (1978): Untergang und Wiederkehr des Uhus *Bubo bubo* in Baden-Württemberg. Anz. ornithol. Ges. Bayern 17: 293-328.
 - (1998, 2002): Der Wanderfalke in Deutschland und umliegenden Gebieten. Hölzinger, Ludwigsburg.
 - (2001): *Bubo bubo* (Linnaeus, 1758) Uhu. In: Hölzinger & Mahler, Die Vögel Baden-Württembergs, Nicht-Singvögel 3, Ulmer, Stuttgart.



Uhu. – Eagle Owl. Foto: Adrian Aebischer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [44_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Rockenbach Dieter

Artikel/Article: [Der Uhu Bubo bubo in Baden-Württemberg - Wie Phönix aus der Asche! 117-122](#)